



Digitalisierung soll den Menschen nutzen

Interview Ministerin Sinemus

eXPO-Rückblick

Erneut mit Besucherrekord

Liebe Leserinnen und Leser,

auch diesmal haben wir wieder viel Interessantes und Wissenswertes zusammengetragen, um Ihnen ein kurzweiliges Lesevergnügen zu bieten.

Zum Beispiel blicken wir mit Ihnen auf unsere Hausmesse zurück: Mit einem überarbeiteten Konzept, längerer Öffnungszeit, 50 Ausstellern, spannenden Vorträgen, 21 Workshops und einem neuen Besucherrekord hatten wir gemeinsam mit Ihnen die bislang erfolgreichste „eXPO“.

Außerdem stellt sich Hessens erste Digitalministerin, Prof. Dr. Kristina Sinemus, unseren Fragen. In einem Interview spricht sie über ihr Fünf-Punkte-Programm, die Unterstützung von Kommunen bei der Digitalisierung und Grenzen beim Einsatz von Technologien.

Zum Thema Digitalisierung passend, zeigen wir Ihnen, wie das erste OZG-konforme Sozialportal den Bürgern und Sozialämtern in Hessen eine enorme Entlastung bietet.

In einem weiteren Interview erklärt Ihnen Dr. Jörg Oltrogge, Geschäftsführer des Landesbetriebes Verkehr der Freien und Hansestadt Hamburg, welche Rolle Mobilität und Verkehrswesen für die Gesellschaft spielen und zukünftig spielen werden.

Diese und viele weitere Themen finden Sie auf den nächsten Seiten. Also: Viel Spaß beim Stöbern!



Ihre
Gabi Göpfert
Leiterin Unternehmensbereich
Vertrieb/Marketing

eXPO erneut mit Besucherrekord	4
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Wichtiger Meilenstein	9
<i>Aus einer Pressemitteilung</i>	
Digitalisierung soll den Menschen nutzen	10
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Sozialportal in Betrieb genommen	14
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet	16
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Digitale Zukunft in Usingen und Neu-Anspach	18
<i>Von Oliver Becker</i>	
Aber sicher!	20
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Kleine Kommunen haben es besonders schwer	23
<i>Von Stefan Thomas</i>	
Interview	26
<i>Interview mit Dr. Jörg Oltrogge</i>	
Wir machen uns schön für Sie	30
<i>Von Moira Werner</i>	
Gemeinsam zum Erfolg	32
<i>Von Michael Schober, Softplan Informatik GmbH</i>	



Die ekom21 lud zu ihrer Hausmesse „eXPO“ und mehr als 700 Besucher kamen

eXPO erneut mit Besucherrekord

Von Stefan Thomas

Mit einem fulminanten Erfolg endete am 5. Juni 2019 die siebte Hausmesse der ekom21. Mehr als 700 Vertreterinnen und Vertreter aus Kommunalverwaltungen sowie Landes- und Bundesbehörden und anderen öffentlichen Einrichtungen waren zum kommunalen IT-Forum der Extraklasse gekommen.

Bereits am frühen Morgen versprachen sommerliche Temperaturen einen heißen Messtag und schon kurz nach Öffnung der Tore im Congress

Park Hanau konnte die ekom21 sowie 50 Partnerunternehmen und Unteraussteller einen regen Besucherandrang verzeichnen.

Mit einem leicht geänderten Konzept wurde den Gästen mehr Zeit für den Besuch der Ausstellungen und zum Erfahrungsaustausch untereinander eingeräumt, in dem das Vormittagsprogramm und auch die Workshops verkürzt wurden. Außerdem wurde die Öffnungszeit auf 17.00 Uhr verlängert.

Ansonsten hatte sich am Aufbau der Hausmesse nichts geändert. Die Besucher erwartete die bewährte Mischung der eXPO: Spannende Keynotes, eine umfangreiche Fachausstellung mit zahlreichen Partnerunternehmen, moderne Hard- und Software sowie Dienstleistungen, das Zukunftslabor mit Technologien von „morgen“, eine exklusive Sonderausstellung zum Thema „Arbeiten 4.0“ sowie 21 informative Workshops.

Einen breiten Raum – sowohl bei den Workshops als auch in den Fachausstellungen – nahm die Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes (OZG) ein. Gerade hier war das Besucherinteresse besonders hoch und deutlich spürbar.

Durch das Programm führte – in bekannt routinierter und eloquenter Weise – Jörg Bombach vom Hessischen Rundfunk. „Bombi“ führte dabei mehrere interaktive Abstimmungen durch – ein Novum bei der eXPO, das sehr erfolgreich verlief. Mehr als 350 Gäste, also rund die Hälfte aller Teilnehmer, zückten hierfür ihre Smartphones und hatten sichtlich Spaß an den Votings.

Zum eXPO-Motto „Online. Zukunft. Gemeinsam.“ passend, gingen bei der Begrüßung sowohl ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke, als auch der Co-CIO des Landes Hessen, Roland Jabkowski, ein. Beide bezeichneten die Umsetzung dieser Anforderungen als eine der größten Herausforderungen für die Verwaltungen in den nächsten Jahren.

Auch in der anschließenden Keynote von Dr. Roman Felix Szeliga ging es um Digitalisierung – wenn auch auf feinhumorige Art. Der sympathische Österreicher ist nicht nur Keynote-Speaker und Business-Trainer, Moderator und Seminarleiter, sondern auch Facharzt für Innere Medizin. Als Pionier der Humorthherapie machte

Szeliga deutlich, dass Lachen, Spaß und Humor die besten Begleiter im Privat- aber auch Berufsleben eines Menschen sind.

Mit seinem Vortrag „Morbus Digitalis – Die Technik machte den Fortschritt, der Mensch den Unterschied“ sorgte Szeliga dann auch rund eine Stunde für beste Unterhaltung und zahlreiche Lacher. Eine kurzzeitige Verwirrung des Publikums bewirkte seine Aufforderung „Nun drehen Sie sich bitte zu Ihrem Nachbarn und sagen Sie ihr/ihm etwas Nettes oder sprechen ein Lob aus! Sie haben zwei Minuten“. Die anfängliche Skepsis wich einer ausgelassenen Stimmung, in der die Komplimente nur so hin- und herflogen. Danach ging Szeliga durch die vollbesetzten Reihen und holte Feedback ein – was für zusätzliche Erheiterung sorgte.

Nach der Keynote, die mit viel Applaus bedacht wurde, stand den Besuchern ausgiebig Zeit zum Netzwerken untereinander und für die Ausstellungen zur Verfügung.

Die Fachausstellung nahm den breitesten Raum ein. Hier präsentierten die ekom21 sowie 50 Partnerunternehmen und Unteraussteller ihre Hardwareprodukte und Softwarelösungen. Egal, ob Laptop, Hochleistungsdrucker, WLAN, Netzwerke oder spezifische Fachverfahren: Hier wurde der Suchende fündig. Ein eigener Ausstellungsbereich widmete sich außerdem dem Thema „Digitale Schule“.

Das Future Lab wartete beispielsweise mit aktuellen Entwicklungen im Bereich Hard- und Software auf, die noch keine Produktionsreife erlangt haben, aber den Arbeitsalltag in naher Zukunft erleichtern werden. Hier wurden Gesichtserkennung, künstliche Intelligenz, Parkraummanagement, eine Rathaus-Service-App,



Vormittagsprogramm: Der große Saal war voll besetzt



Durch das Programm führte – in bekannt routinierter und eloquenter Weise – Jörg Bombach vom Hessischen Rundfunk



ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke begrüßte die mehr als 700 Besucher



Der Co-CIO des Landes Hessen, Roland Jabkowski, bei seiner Rede



In der Keynote von Dr. Roman Felix Szeliga ging es um Digitalisierung – wenn auch auf feinhumorige Art



Viel Andrang: Die Fachausstellung bot wieder allerhand Neuigkeiten



Rund 50 Partner und Unteraussteller präsentierten sich zur eXPO



Ein gesonderter Bereich widmete sich dem Thema „Digitale Schule“



... widmete man sich in der Fachausstellung der Kundenberatung



In der Sonderausstellung ging es um Arbeiten 4.0 – wie moderne Büromöbel die Kreativität ankurbeln



Die Interessierten nahmen das Angebot an Fachberatung gerne wahr



Am Nachmittag lockten 21 Workshops zu vielfachen kommunalen Fragestellungen



Der intensive Dialog stand bei der eXPO wieder im Vordergrund



Während die Workshops gut besucht waren ...

barrierefreie digitale Arbeitsplätze, Indoor-Navigation sowie eine Bürgerbox vorgestellt.

Die Sonderausstellung beschäftigte sich mit „Arbeiten 4.0“ – allerdings fernab von IT und Digitalisierung. Die neue Arbeitswelt wurde in Form von Büromöbeln, Sitzgruppen und Arbeitsplätzen präsentiert, die Kreativität und Kommunikation positiv beeinflussen.

Ein weiterer Höhepunkt war die Inbetriebnahme des hessischen Sozialportals. Staatssekretär Patrick Burghardt vom Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung schaltete gemeinsam mit den ekom21-Geschäftsführern Bertram Huke und Ulrich Künkel das Internet-Portal frei.

Wesentliche Basis für die technologische Umsetzung ist die Digitalisierungsplattform „civento“ der ekom21. Diese Software ermöglicht es, die vom Bürger eingegebenen Daten automatisiert den jeweiligen Fachverfahren zur Verfügung zu stellen und somit einen digitalen Workflow zu generieren. Dabei wird auch das Bürger- und Servicekonto des Landes Hessen genutzt, das im Rechenzentrum der ekom21 betrieben wird.

Den Bürgerinnen und Bürgern wird es durch das Sozialportal ermöglicht, die Beantragung von Unterhaltsvorschussleistungen, die Übernahme von Kita-Gebühren sowie die Förderung von Kindertagespflege auf elektronischem Weg bei den hessischen Jugendämtern vorzunehmen. Und dies jederzeit und von jedem Ort.

Der Nachmittag gehörte den Workshops. Insgesamt 21 dieser halbstündigen Veranstaltungen beschäftigten sich mit den drängendsten Fragen der Kommunalverwaltungen. Auch hier stand die Umsetzung des OZG im Vordergrund. Weitere

Schwerpunkte waren IT-Sicherheit, WLAN-Versorgung im öffentlichen Raum, Digitalisierung im Meldewesen, E-Payment für Kommunen, Künstliche Intelligenz, Interkommunale Zusammenarbeit, Mobilität, Datenschutz, digitale Forensik und viele weitere Themen.

Das Abschluss-Event – ebenfalls ein Novum bei der eXPO – absolvierte Katalyn Bohn, bekannt aus Fernsehproduktionen und Theateraufführungen. Trotz vorgerückter Uhrzeit waren die Reihen im großen Saal voll besetzt, denn der Programmpunkt versprach kurz vor dem Feierabend noch eine ordentliche Portion bester Unterhaltung und witziger Kurzweil.



Das Abschluss-Event absolvierte die Kabarettistin und Komödiantin Katalyn Bohn

Die Kabarettistin enttäuschte das Publikum nicht und näherte sich der Digitalisierung, frei nach Shakespeare, mit der Frage „Sein oder online“. Ihr Vortrag, eine Mischung aus Comedy und Kabarett, beanspruchte Lach- sowie Gesichtsmuskeln und sorgte auch nach acht Stunden anstrengender Messe für heitere Stimmung.

Bestens gelaunt und mit viel Fachinformation versehen verließen die Gäste die eXPO und waren sich einig: Nächstes Jahr sehr gerne wieder!

Einen Video-Rückblick und eine umfangreiche Bildergalerie können Sie auf unserer Homepage abrufen, unter www.ekom21.de

Wichtiger Meilenstein

Servicekonto Hessen voll im Trend

Aus einer Pressemitteilung

Die ekom21 und die AKDB (Anstalt für Kommunale Datenverarbeitung in Bayern) haben einen weiteren Meilenstein bei der technischen Bereitstellung und dem Betrieb von Onlinediensten erreicht. Im Servicekonto Hessen stehen jetzt flächendeckend Standesamts- und Sozialdienste zur Verfügung – und Bürger können Urkunden auch mit dem Smartphone beantragen.

Schnell und einfach

Durch die Zusammenarbeit der beiden kommunalen IT-Dienstleister ekom21 und AKDB werden ab sofort noch bürgerfreundlichere Beantragungen von Verwaltungsdienstleistungen möglich. Nun können mehr als vier Millionen hessische Bürger Online-Angebote der Standesämter schnell und einfach nutzen und Urkunden wie Geburts-, Ehe- und Lebenspartnerschaftsurkunden mit dem Smartphone beantragen. Das Land Hessen beabsichtigt, das Angebot künftig mit weiteren Online-Services auszubauen, um die Nutzer noch unabhängiger von Ort oder Öffnungszeiten der Verwaltungsstellen zu machen. Begonnen wurde mit dem Sozialportal (Bericht in diesem Heft). In einigen hessischen Großstädten können mit dem Servicekonto Hessen außerdem schon Bewohnerparkausweise beantragt werden, ähnliches ist für BAFöG-Anträge vorgesehen.

Verwaltungen profitieren

Auch die hessischen Verwaltungen profitieren von den neuen Möglichkeiten: Der Einsatz des Servicekontos entspricht den Anforderungen des

Onlinezugangsgesetzes, etwa bezüglich Sicherheit und Verfügbarkeit. Die Softwarehäuser ekom21 und AKDB arbeiteten eng zusammen: Das Servicekonto Hessen wird von der ekom21 betrieben, die AKDB lieferte die erforderliche Basistechnologie und stand der ekom21 beratend zur Seite.



Länderübergreifende Zusammenarbeit (v.l.n.r.): Rudolf Schleyer (Vorstandsvorsitzender der AKDB) und ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke (Foto: © AKDB)

„Die länderübergreifende Zusammenarbeit von AKDB und ekom21 ist eine Erfolgsgeschichte für funktionierendes E-Government in Deutschland. Bürgerkonto und Postfach der AKDB sowie Online-Services der ekom21 machen modernen Bürgerservice möglich“, sagte Rudolf Schleyer, Vorstandsvorsitzender der AKDB, beim gemeinsamen Pressetermin mit der ekom21 in München. Auch ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke freute sich: „Wir haben jetzt die Fachdienste im Bereich des Personenstandswesens flächendeckend im Servicekonto Hessen ausgerollt. Ein wichtiger Meilenstein, den wir damit gemeinsam mit der AKDB erreicht haben“.



Digitalisierung soll den Menschen nutzen

Interview mit Digitalministerin Prof. Dr. Kristina Sinemus, Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung

Als am 15. Januar 2019 der Hessische Ministerpräsident Volker Bouffier nach der Wiederwahl sein Kabinett vorstellte, gab es eine Überraschung: Hessen bekam als zweites Bundesland ein eigenes Digitalministerium. Als Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung berief Bouffier die damalige Präsidentin der Industrie- und Handelskammer Darmstadt, Prof. Dr. Kristina Sinemus, ins Amt.

Neben Bayerns Digitalministerin Judith Gerlach und Dorothee Bär, Staatsministerin im Bundeskanzleramt und Beauftragte der Bundesregierung für Digitalisierung, ist Sinemus nun also die dritte starke Frau, die sich um digitale Geschicke kümmert. e-info21 sprach mit der Hessischen Digitalministerin.

Seit Januar 2019 hat Hessen ein eigenes Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung. Was rechtfertigt ein eigenes Ministerium? Und warum jetzt?

Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche – ob dank guter Infrastruktur das Arbeiten von zuhause immer häufiger möglich ist, Behördengänge online erledigt werden können oder unsere Kinder künftig immer stärker vernetzt lernen werden. In der Hessischen Landesregierung werden alle Digitalisierungsvorhaben ab sofort an einer Stelle gebündelt und koordiniert. Vom schnellen Internet, Breitbandausbau, Künstlicher Intelligenz und Arbeitswelt 4.0 über die moderne digitale Verwaltung bis hin zu der Frage, welche ethischen Leitplanken beim Ausbau der



Prof. Dr. Kristina Sinemus, Hessische Ministerin für Digitale Strategie und Entwicklung (© Staatskanzlei/Salome Roessler)

Digitalisierung zum Nutzen unserer Gesellschaft notwendig sind. Denn mir ist dabei besonders wichtig, dass die Digitalisierung den Menschen Nutzen bringt. Wir begreifen die Digitalisierung als Chance für unseren Standort, ebenso wie für die Bürgerinnen und Bürger, Unternehmen sowie Wissenschaft und Forschung. Wir betreiben damit aktive Zukunftsvorsorge und arbeiten darauf hin, dass Hessen auch weiterhin ein Ort ist, an dem alle gut leben, wohnen und arbeiten können.

Welche Aufgaben hat das Hessische Digitalministerium?

Das Hessische Digitalministerium ist ein Querschnittsministerium. Wie bereits erwähnt, werden erstmals alle Digitalisierungsthemen der Hessischen Landesregierung an einer Stelle gebündelt und Schnittstellen zu den Themenbereichen aller Ressorts koordiniert. Ich werde die

digitale Gesamtstrategie weiterentwickeln und steuern. Meine Devise dabei ist, den konkreten Nutzen für die Bürgerinnen und Bürger sichtbar zu machen, sei es in Bildung, Gesundheit, Mobilität, Arbeit oder Forschungsanwendung. Unser starker Standort Hessen soll weiter gestärkt werden. Im Kern haben wir drei große Aufgabenbereiche: Ausbau und Weiterentwicklung der Infrastruktur, also vor allem die Breitband- und Mobilfunkversorgung. Zum zweiten stellen wir uns der Frage, wie die Digitalisierung der Zukunft aussieht. Also, wie kann man Künstliche Intelligenz einsetzen und weiterentwickeln? Aber auch die Frage, wo beginnt Digitalisierung, wo sind ihre Grenzen. Der dritte Schwerpunkt ist das „Digitale Rathaus“ und die Umsetzung des Online-Zugangsgesetzes. Wir wollen, dass Bürgerinnen und Bürger möglichst schnell so viele Dinge wie möglich von zu Hause aus erledigen können und dafür nicht mehr in eine Behörde gehen müssen.

Was waren Ihre Arbeitsschwerpunkte in den ersten Monaten?

Der Aufbau des Ministeriums hat natürlich in der ersten Zeit einiges an Arbeit erfordert, ein neues Haus entsteht nicht über Nacht. Ich war zwar auch vorher schon gut vernetzt, aber natürlich zählt es als Ministerin auch dazu, die wichtigsten Interessenvertreter aus den verschiedensten Bereichen kennen zu lernen und sich einen Überblick über die Themen zu verschaffen. Mit der Erstellung eines Fünf-Punkte-Plans haben wir die wichtigsten Arbeitsfelder definiert und begonnen, sie abzuarbeiten.

Welche Prioritäten setzen Sie für die Zukunft? Wo ist Hessen digital noch schlecht aufgestellt? Wo sehen Sie die Notwendigkeit zum Handeln?

Das von uns definierte Fünf-Punkte-Programm soll Hessen weiterhin als Spitzenland positionieren. Unabdingbar ist dafür der Ausbau einer leistungsfähigen digitalen Infrastruktur, das ist unser erster Punkt. Denn flächendeckende gigabitfähige Anschlüsse, egal ob privat oder beruflich, sind eine Grundvoraussetzung der Digitalisierung. Dazu zählt zudem die weitere Verbesserung der Mobilfunk-Abdeckung. Mit 98 Prozent LTE-Versorgung (*Long Term Evolution, ein Mobilfunkstandard, Anm. der Redaktion*) sind wir in Hessen zwar schon gut aufgestellt, aber wir wollen auch die letzten „weißen Flecken“ schließen und nehmen dafür auch selbst viel Geld in die Hand.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Stärkung von Stadt und Land für die Zukunft. So wollen wir zum Beispiel mit dem erfolgreichen Programm „Digitale Dorflinde“ (*wir berichteten, Anm. der Redaktion*) die kommunalen WLAN-Infrastrukturen weiter ausbauen und mit dem Projekt

„Hessen-WLAN“ auch alle öffentlichen Landes-einrichtungen entsprechend ausstatten. Und in der Metropolregion Rhein-Main wollen wir eine Smart-Region schaffen.

Eine Erleichterung für alle soll das „Digitale Rathaus“, unser dritter Punkt, sein. Künftig sollen so viele Verwaltungsdienstleistungen wie möglich online zugänglich sein.

Vierter Punkt auf der Agenda ist die Digitalisierung in der Forschung und der Aufbau eines hessenweiten, virtuellen Netzwerks von Hochschulen und Forschungseinrichtungen, um Forschungsexzellenz verantwortungsvoll zu nutzen und zu steuern. Um das Themenfeld Künstliche Intelligenz (KI) und eine nachhaltige Gestaltung der digitalen Gesellschaft zu fördern, wird im Digitalministerium die KI-Strategie des Landes gesteuert. Ferner soll ein Kompetenzzentrum „Verantwortungsbewusste Digitalisierung“ entwickelt werden.

Letzter Punkt ist die Weiterentwicklung und Fortschreibung der Strategie „Digitales Hessen“. Und nicht zu vergessen: Über allem Handeln und Entscheiden steht für mich immer der Mensch. Daher ist der Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern ein besonders wichtiger Schwerpunkt meiner Arbeit.

Die Digitalisierung der Verwaltung ist in Ihrem Hause hoch priorisiert. Wo sehen Sie Chancen? Welche Projekte treiben Sie voran?

Schon heute müssen die Bürgerinnen und Bürger nicht mehr für alles zu einer Behörde gehen. Künftig sollen noch mehr Verwaltungsdienstleistungen online vom heimischen Sofa aus erledigt werden können. Ziel ist es, über alle Ebenen hinweg einfache, medienbruchfreie, sichere, digitale

Zugänge zu schaffen. Das „Digitale Rathaus“, wie wir es nennen, ist eine große Herausforderung, weil es in Hessen knapp 2.000 Verwaltungsdienstleistungen bei Land und Kommunen gibt, die künftig online angeboten werden sollen.

Wie unterstützt das Land Hessen die Kommunen, die in vielen Fällen umdenken und erhebliche Last werden tragen müssen?

Das Land Hessen unterstützt die Kommunen bei der Digitalisierung der Verwaltung vielfältig. Unter anderem startet ab 2020 das Kommunale Stärkungsprogramm. Rund vier Millionen Euro stellt das Land ab dann jährlich über fünf Jahre bereit, um die Antragsmanagementplattform „civento“, die bisher noch nicht flächendeckend eingesetzt wird, in den Kommunen zu etablieren. Diese bietet die Möglichkeit, Verwaltungsprozesse elektronisch zu definieren und auszuführen. Das können typische Antragsprozesse wie Bewohnerparken sein, aber auch verwaltungsinterne Prozesse.

Hessen soll – so kündigen Sie es an – Vorreiter der Verwaltungsdigitalisierung werden. Was kann man sich darunter vorstellen und was haben die Bürger davon?

Einmal geht es um die eben bereits erwähnte Möglichkeit, möglichst vieles ohne den Gang zur Behörde von zu Hause aus online erledigen zu können. Hier arbeiten wir nicht nur in Hessen, sondern auch im bundesweiten Verbund daran, Verwaltungsdienstleistungen online nutzbar zu machen. Davon profitieren auch Unternehmen.

Die Vorreiterrolle nimmt Hessen an verschiedenen Stellen ein: Wir engagieren uns stark im IT-Planungsrat, in dem die Aktivitäten von Bund und Ländern in der Informationstechnik koor-

diniert werden und haben bei einigen Projekten die Federführung. Und ab dem kommenden Jahr wird die FITKO-Geschäftsstelle zur Föderalen IT-Kooperation in Frankfurt ihre Arbeit aufnehmen, wofür wir schon seit Oktober 2017 mit einem Aufbaustab die Vorarbeit leisten.

Wo sehen Sie Grenzen beim Einsatz von Technologie?

Das kann man pauschal nicht beantworten. Entscheidend für mich ist, dass der Mensch immer im Fokus aller Überlegungen und Entscheidungen steht. Mit dem „Rat für Digitalethik“, dessen Vorsitz ich übernommen habe, haben wir in Hessen ein Gremium, das sich genau mit diesen Fragen beschäftigt. Wo beginnt und endet die Digitalisierung, wo sind die Grenzen? Wie sieht es mit dem Datenschutz aus? Um mal zwei entscheidende Fragestellungen zu nennen. Unser Ziel ist eine Digitalisierungspolitik, die die Chancen nutzt, die Herausforderungen meistert und den Menschen dient.

Was sind aus Ihrer Sicht die aktuell drei wichtigsten Herausforderungen für das digitale Hessen?

Mir ist am wichtigsten, dass der Mensch immer im Fokus steht. Digitalisierung muss immer unter diesem Blickwinkel vorangetrieben werden. Als zweites würde ich den weiteren Ausbau des Breitbands und des Mobilfunks nennen und als drittes die Digitalisierung der Verwaltung, um den Service für Bürgerinnen und Bürger sowie Unternehmen deutlich zu erhöhen.

Frau Staatsministerin, herzlichen Dank für das Interview.



Freischaltung (v.l.n.r.): Bertram Huke und Ulrich Künkel (beide Geschäftsführer der ekom21), Staatssekretär Patrick Burghardt (Hessisches Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung), Gerhard Schultheiß (Bürgermeister der Stadt Nidderau und Vorsitzender des Verbandsvorstandes der ekom21 – KGRZ Hessen) sowie Matthias Drexelius (Geschäftsführender Direktor Hessischer Landkreistag und stv. Vorsitzender des Finanzausschusses ekom21 – KGRZ Hessen)

Sozialportal in Betrieb genommen

Entlastung für Bürger und Verwaltungen

Von Stefan Thomas

Staatssekretär Patrick Burghardt vom Hessischen Ministerium für Digitale Strategie und Entwicklung hat am 5. Juni 2019 das hessische Sozialportal in Betrieb genommen. Gemeinsam mit den ekom21-Geschäftsführern Bertram Huke und Ulrich Künkel schaltete Burghardt das Internet-Portal im Rahmen der ekom21-Hausmesse „eXPO“ in Hanau frei.

Den Bürgerinnen und Bürgern wird es dadurch ermöglicht, die Beantragung von Unterhaltsvorschussleistungen, die Übernahme von Kita-Gebühren sowie die Förderung von Kindertagespflege auf elektronischem Weg bei den hessischen Jugendämtern vorzunehmen. Und dies jederzeit und von jedem Ort.

Wesentlicher Beitrag zur Digitalisierung

Die Technologie, die dahintersteckt, kommt von der ekom21 – sie ist der kommunale IT-Dienstleister in Hessen und beliefert die hessischen Kommunen und das Land Hessen mit umfassenden IT-Dienstleistungen. Sie versteht sich als der Lösungspartner bei der Verwaltungsdigitalisierung in Hessen.

Mit der Nutzung des freigegebenen Sozialportals erfüllen die hessischen Jugendämter nicht nur die Anforderung an eine moderne Verwaltung, sondern zusätzlich bereits jetzt die des Onlinezugangsgesetzes (OZG), das alle Kommunen verpflichtet, bis Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch online anzubieten.

Finanziert wurde die Entwicklung und der Betrieb dieser Online-Services durch das Hessische Innenministerium, um damit die umfassende Umsetzung aller 538 Leistungen aus dem hessischen OZG-Umsetzungskatalog in der Praxis zu einzusetzen.

Entlastung für alle Beteiligten

„Hessen geht mit der Einführung des Sozialportals einen weiteren, wichtigen Schritt in der Digitalisierung voran. Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung der Bürgerinnen und Bürgern sowie der Kommunalverwaltungen“, so Staatssekretär Patrick Burghardt.

„Nach der Einführung des bundesweit ersten OZG-konformen Standesamtsportals im März dieses Jahres haben das Land Hessen und die ekom21 mit dem Sozialportal einen weiteren Baustein zur Umsetzung des Onlinezugangsgesetzes geschaffen“, erklärten die Geschäftsführer der ekom21, Bertram Huke und Ulrich Künkel.

Automatisierte Prozesse

Wesentliche Basis für die technologische Umsetzung ist die Digitalisierungsplattform „civento“ der ekom21. Diese Software ermöglicht es, die vom Bürger eingegebenen Daten automatisiert den jeweiligen Fachverfahren zur Verfügung zu stellen und somit einen digitalen Workflow zu generieren. Dabei wird auch das Bürger- und Servicekonto des Landes Hessen genutzt, das im Rechenzentrum der ekom21 betrieben wird.

Dieses Bürger- und Servicekonto steht bereits bei anderen Online-Antragsverfahren zur Verfügung, wie zum Beispiel im Standesamtsportal oder auch für die Beantragung von Bewohnerparkausweisen und ist ebenfalls Bestandteil des neuen Sozialportals. Die Registrierung erfolgt auf dem Service-Portal des Landes Hessen „service.hessen.de“ und in Verbindung mit den Services auf den Internetseiten der jeweiligen Kommunen.



Familienbewusste Personalpolitik ausgezeichnet

ekom21 erhält Qualitätssiegel

Von Stefan Thomas

Am 25. Juni 2019 wurde die ekom21 in Berlin im Rahmen der 21. Zertifikatsverleihung zum Audit „berufundfamilie“ mit dem Qualitätssiegel für eine familien- und lebensphasenbewusste Personalpolitik geehrt. In den vorangegangenen zwölf Monaten hatte der größte kommunale IT-Dienstleister in Hessen das von der „berufundfamilie Service GmbH“ angebotene Audit erfolgreich durchlaufen. Es dient als strategisches Managementinstrument der nachhaltigen Gestaltung der betrieblichen Vereinbarkeitspolitik.

Drei Jahre gültig

Zur Bestätigung ihres Engagements erhielt die ekom21 das Zertifikat aus den Händen von Schirmherrin Dr. Franziska Giffey (Bundesminis-

terin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend) und John-Philip Hammersen (Geschäftsführer der Gemeinnützigen Hertie-Stiftung) sowie Oliver Schmitz (Geschäftsführer der berufundfamilie Service GmbH). Damit ist die ekom21 berechtigt, das Zertifikat für drei Jahre zu tragen. In dieser Laufzeit ist sie angehalten, die in einer Zielvereinbarung getroffenen familien- und lebensphasenbewussten Maßnahmen zu verfolgen. Die „berufundfamilie GmbH“ überprüft jährlich die Entwicklung.

In Vertretung für die Geschäftsführung der ekom21 nahm Unternehmensbereichsleiterin Gabi Göpfert (Vertrieb/Marketing) das Zertifikat entgegen.

Mehrere Faktoren

Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey unterstrich bei der Zertifikatsverleihung: „Für die Vereinbarkeit von Beruf und Familie braucht es mehrere Faktoren, die im besten Fall zusammenkommen. Gute und bedarfsgerechte Kinderbetreuungsmöglichkeiten und finanzielle Unterstützungsleistungen für Familien werden idealerweise durch eine familienorientierte Personalpolitik in den Unternehmen ergänzt. Diese muss im betrieblichen Alltag, in der Kommunikation, im Umgang zwischen Beschäftigten und Führungskräften gelebt werden – und zwar für Frauen und Männer gleichermaßen, in allen Lebensphasen und auf allen Qualifikationsstufen. Das Audit „berufundfamilie“ unterstützt dabei, dass für alle Beteiligten sichtbar und spürbar wird, wie eine familienorientierte Unternehmenskultur aussehen kann“.

Sichtbare Anerkennung

Die Bestrebungen der ekom21 im Bereich der Familienorientierung sind keineswegs neu: „Wir beschäftigen uns schon seit längerer Zeit mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Dabei unterstützen wir vielfältige Maßnahmen einer familienbewussten Personalpolitik, sei es bei der Betreuung von Kindern oder pflegebedürftigen Angehörigen, bei der Arbeitszeitflexibilisierung, in der Mobilität von Arbeitsplätzen oder bei der Karriereentwicklung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Dieses Zertifikat ist für uns eine sichtbare Anerkennung unserer langjährigen Bemühungen“, so Bertram Huke und Ulrich Künkel, Geschäftsführer der ekom21.



Für die ekom21 nahm Gabi Göpfert (Unternehmensbereichsleiterin Vertrieb/Marketing; 3.v.l.) das Zertifikat von Bundesfamilienministerin Dr. Franziska Giffey (r.) entgegen
(Copyright: berufundfamilie, Thomas Ruddies / Christoph Petras)

Digitale Zukunft in Usingen und Neu-Anspach

Großes IKZ-Projekt verfolgt ehrgeizige Ziele

Von Oliver Becker

Die Städte Neu-Anspach und Usingen pflegen seit 2007 eine intensive Interkommunale Zusammenarbeit. Seit diesem Zeitpunkt werden die Kämmerei, die Stadtkasse, die Vollstreckungsstelle, der Bereich Steuern und Gebühren, das Ordnungsamt sowie das Standesamt interkommunal betrieben. Das gemeinsame Ordnungsamt und das Standesamt sind dabei räumlich in Neu-Anspach, die übrigen genannten Verwaltungsbereiche in Usingen angesiedelt. Der Standesamtsbezirk wurde seit diesem Jahr noch um Schmitten und Glashütten erweitert; Glashütten hat auch seine Finanzbereiche an Usingen übergeben. Auch mit der Nachbargemeinde Wehrheim besteht eine Interkommunale Zusammenarbeit. Die Stadt Usingen hat für Wehrheim Teile der Personalsachbearbeitung übernommen. Im kommenden Jahr werden Aufgaben des Ordnungsamtes und die Personal-Abrechnung der Gemeinde Grävenwiesbach durch Neu-Anspach bzw. Usingen durchgeführt.

Ehrgeizige Ziele

Mit dem aktuell laufenden Projekt unter der Leitung der Stadt Usingen sollen die ehrgeizigen Ziele der Städte umgesetzt werden.

Auf der Grundlage der bereits verknüpften Arbeitsschritte haben sich der Magistrat der Stadt

Usingen und der Magistrat der Stadt Neu-Anspach dafür ausgesprochen, die Prozesse in der Verwaltung und nach außen – in Richtung Bürger – zu digitalisieren, um zukunfts- und leistungsorientiert arbeiten und gleichzeitig Verwaltungsaufwände reduzieren zu können. Die Leistungen sollen künftig orts-, personen- und organisationsunabhängig erledigt werden können.

Kompetentes Projektteam

Im aktuellen Projektteam sind derzeit sieben Mitarbeiter aus den beiden Kommunen involviert, die je nach Themenbereich von den Fachabteilungen unterstützt werden. Seitens der ekom21 wird die Digitalisierung mit 18 Projektbeteiligten vorangetrieben.

Im Fokus stehen hier insbesondere die Einführung der Basislösungen für Digitalisierungen, „civento“ und „eAkte/DMS“, sowie die Einbindung der Fachbereiche Personalwesen, Standesamt, Sitzungsdienst, Einwohnermeldewesen, Ordnungsamt, Gewerbeamt und Finanzen.

Der Zeitplan für das Gesamtprojekt wird derzeit von dem Projektkoordinator der ekom21, Oliver Becker, gemeinsam mit Usingen und Neu-Anspach erarbeitet. Derzeit prüfen die einzelnen



Die Projektteilnehmer trafen sich auf der eXPO zu einem Erfahrungsaustausch

Handlungsgruppen, ob ihre Roadmap bis zum Sommer 2020 realisierbar ist.

Komplexe Handlungsfelder

Aufgrund der Komplexität der Aufgabenfelder wird zeitgleich mit der Abarbeitung aller Prozesse in den Bereichen begonnen. Hierbei wird der Handlungsbedarf innerhalb der Handlungsgruppen konkretisiert. So kann festgestellt werden, welche Einzelschritte umzusetzen sind.

Umgesetzt wurden bereits die Anbindung des ePayment sowie die ersten Geschäftsprozesse. Von diesen sind die folgenden bereits produktiv:

- Voranzeige Sterbefall
- Eheurkunde beantragen
- Geburtsurkunde beantragen
- Urkunde Lebenspartnerschaft beantragen
- Sterbeurkunde beantragen
- Bewerberportal
- Antrag und Freigabe von Personal-Verfügungen
- An- und Abmeldung von Hunden
- Hausumlauf
- Beantragung von verkehrsrechtlichen Anordnungen.

Straffer Projektplan

Die Umsetzung des neuen Rechnungsworkflows 3.0 wird im dritten Quartal 2019 erfolgen, im Bereich Personalwesen konnte der neue LOGA-Web-Client schon bereitgestellt werden.

Im Juli 2019 fand der Auftakt für den Sitzungsdienst statt und für die Mitarbeiterinnen sowie Mitarbeiter der Kommunen wurden bereits die ersten Schulungen für civento geplant.

Für alle Beteiligten ist das Projekt eine große Herausforderung, denn mit der Neuausrichtung der Geschäftsprozesse und der Einführung des derzeit in Arbeit befindlichen Aktenplanes ergeben sich große Veränderungen für die Organisation der gesamten Verwaltungsabläufe.

Gute Voraussetzungen

Aus Sicht des Projektkoordinators der ekom21 läuft hier ein spannendes und ehrgeiziges Projekt, das die jahrzehntelange Verwaltungspraxis revolutioniert. Oliver Becker verfolgt die gesteckten Ziele und ist äußerst zuversichtlich, was den weiteren Projektverlauf anbelangt. Dies führt er auf die guten Voraussetzungen zurück, denn neben der Leistungsfähigkeit der ekom21 arbeiten auch die Kunden mit vollem Engagement am gesteckten Ziel. So stimmt die Basis und das ist die Voraussetzung für erfolgreiche Projekte.

Als Ratschlag für andere Kommunen ist bereits jetzt erkennbar, dass ein frühzeitiger Start und eine breite Aufstellung auf Kundenseite eine wichtige Basis für die erfolgreiche Digitalisierung ist, denn nur, wenn alle Handlungsbereiche aktiv angegangen werden, kann auch mit einer zügigen Projektrealisierung gerechnet werden.

Wir werden dieses Projekt auch weiterhin verfolgen und an dieser Stelle berichten.



Vollbesetzte Reihen beim 4. Hessischen Cybersicherheitsgipfel

Aber sicher!

Große Resonanz beim Cybersicherheitsgipfel

Von Stefan Thomas

Am 12. April 2019 fand der 4. Hessische Cybersicherheitsgipfel in der Landeshauptstadt Wiesbaden statt. Mehr als 400 Experten aus Sicherheitsbehörden, Kommunal- und Landesverwaltungen und Wirtschaft nahmen an der Veranstaltung teil.

Das vom Hessischen Innenministerium organisierte Forum beschäftigt sich jährlich mit aktuellen IT-Sicherheitstrends und lädt zum intensiven

Austausch ein. Auch diesmal standen Trends und Strategien in den Bereichen Digitalisierung, Datensicherheit und Cyberkriminalität im Vordergrund. Auch die ekom21 war mit ihren Experten vom Kommunalen Dienstleistungszentrum Cybersicherheit (KDLZ-CS) vertreten.

Wachsende Bedeutung

Die Eröffnungsrede hielt der Hessische Innenminister Peter Beuth, der die enorme Wichtigkeit

und wachsende Bedeutung der Cybersicherheit hervorhob: „Staatliche Stellen müssen ihre Daten immer bestmöglich schützen. Mit dem Hessen Cyber Competence Center haben wir einen Knotenpunkt für unsere Verwaltung, die Sicherheitsbehörden sowie für Kommunen und Wirtschaft geschaffen. Dort wird die IT-Expertise des Landes gebündelt und das im 24/7-Betrieb. Bei der Komplexität digitaler Sicherheitsfragen ist es wichtig, Hilfsangebote so einfach wie möglich zu gestalten. In einer immer stärker vernetzten virtuellen Welt sind wir auf smarte Behörden angewiesen, die frühzeitig Bedrohungen erkennen und unsere Daten vor Manipulation oder Spionage schützen“.

Beuth betonte, dass insbesondere für behördliche Daten ein größtmögliches Maß an Sicherheit gewährleistet werden müsse.

Zahlreiche Maßnahmen

Der Innenminister verwies auf die zahlreichen Maßnahmen und Einrichtungen, die Hessen sicherer machen – so wie das Cyber Competence Center (Hessen3C), das neue Mobile Incident Response Team (MIRT) oder auch das Kommunale Dienstleistungszentrum Cybersicherheit (KDLZ-CS).

Er fasste die Bemühungen exemplarisch zusammen: „... Unsere Spezialisten helfen bei der Analyse und Schadensbegrenzung und führen digitalforensische Datensicherungen durch. Außerdem bieten wir hessischen Kommunen kostenlose Beratung an, wie die eigenen Systeme sicherer werden. Rund 300 Städte und Gemeinden konnten sich bereits von den Unterstützungsangeboten unseres ‚Kommunalen Dienstleistungszentrums Cybersicherheit‘ überzeugen. Dabei wurden bisher nahezu 900 Beratungstermine vor Ort absolviert“, so Beuth.

Mehr als 5,2 Millionen Euro stellt die Landesregierung für das KDLZ-CS zur Verfügung. Fachlich und personell liegt die Ausführung bei der ekom21. Auftrag ist, die komplette IT-Infrastruktur der Kommunen unter die Lupe zu nehmen, zu beraten, das Personal zu schulen und Schwachstellen aufzuzeigen. Am Ende steht die Schaffung einer großflächigen Verbesserung des Informationssicherheitsniveaus bei den Kommunen – für mehr Sicherheit der Bürgerdaten und der technologischen Infrastruktur der Kommunen.

KDLZ im Fokus

Zum Thema passend präsentierte Bertram Huke, Geschäftsführer der ekom21, die Erfolgsstory des KDLZ-CS.



ekom21-Geschäftsführer Bertram Huke

Huke erklärte, dass das Dienstleistungszentrum beim Sicherheits-Kongress 2016 in Idstein erstmals vorgestellt wurde. Grundlage war eine gemeinsame Sicherheitsinitiative des Landes Hessen, der hessischen Kommunalen Spitzenverbände und der ekom21. Zunächst standen 2,5 Millionen Euro für die Beratung von Kommunen bis zu einer Größe von ca. 30.000 Einwohnern zur Verfügung. Das Interesse war riesig und so wurde bereits ein Jahr später das Förderprogramm um weitere 2,7 Millionen Euro aufge-

stockt – seitdem können auch größere Kommunen, Großstädte und Landkreise die Dienste des KDLZ-CS in Anspruch nehmen.

„Bereits 75 Prozent der hessischen Kommunen unter 30.000 Einwohnern haben unsere Beratungsservices zu kommunaler Informationssicherheit in Anspruch genommen“, verkündete Huke stolz und machte den noch zögernden Verwaltungen Mut, die kostenlosen Dienstleistungen des KDLZ-CS zu nutzen.

An alle Teilnehmer des Cybersicherheitsgipfels richtete er einen Apell zu erhöhter Vorsicht und nicht nachlassender Aufmerksamkeit, denn: „Sicherheit ist kein Zustand, sondern ein Prozess! Kommunen müssen das erreichte Niveau an Informationssicherheit immer wieder auf den Prüfstand stellen“, so der ekom21-Geschäftsführer.

Digitale Angebote ausbauen

Patrick Burghardt, Staatssekretär für digitale Strategie und Entwicklung, ging in seiner Rede neben Sicherheitsaspekten auch auf den Ausbau digitaler Angebote ein. Er machte deutlich, dass fortschreitende Digitalisierung mit der Fortentwicklung von Sicherheitsmaßnahmen einhergehen müsse.

Der Staatssekretär verwies auf eine Studie des Fraunhofer-Instituts, wonach bereits 60 Prozent der Bürger in Hessen digitale Angebote von Behörden nutzen. „Mit unserem Servicekonto Hessen können Bürgerinnen und Bürger über das Internet verschiedene Leistungen der Landes- und Kommunalverwaltungen einfach und zu jeder Zeit in Anspruch nehmen. Dieses Angebot stellen wir auch unseren Kommunen kostenfrei zur Verfügung. In über 360 hessischen Standesämtern können beispielsweise Geburts-

oder Eheurkunden über das Servicekonto online beantragt werden. In einigen Großstädten können mit dem Servicekonto schon Bewohnerparkausweise beantragt werden ...“, so Burghardt.

Er spielte damit auf die Freischaltung des „Standesamtsportals“ in Hessen an, mit dem die Voraussetzung geschaffen wurde, dass von den Bürgern in diesem Bereich Leistungen der Kommunalverwaltungen einfach und zu jeder Zeit in Anspruch genommen werden können.

Möglich ist dies durch die Verknüpfung der kommunalen Angebote mit der Prozessplattform „civento“ der ekom21 und dem Servicekonto des Landes Hessen. Das Land Hessen und die ekom21 sind damit bundesweit die Ersten, die für ein ganzes Handlungsfeld den Kommunen und Bürgern eine einheitliche Plattform anbieten und damit die Anforderungen aus dem Onlinezugangsgesetz (OZG) erfüllen.



Workshops (wie hier von der ekom21 und b-pi sec) rundeten den Gipfel ab

Nach den Reden war es an den Teilnehmern, sich auf den aktuellen Stand der Cyber- und Informationssicherheit zu bringen. Eine umfangreiche Fachausstellung, verschiedene Workshops und Foren sowie ein intensives „Netzwerken“ sorgten für neue Erkenntnisse.



Das Team der Umstellung (v.l.n.r.): Timo Friedrich (Hauptamt Nentershausen), Markus Nemet (ekom21), Ralf Hilmes (Bürgermeister Nentershausen), Uwe Dippel (ekom21) und Kurt Biehl (Kämmerer und IT-Verantwortlicher Nentershausen)

Kleine Kommunen haben es besonders schwer

Nentershausen – Virtualisierung am Fuß der Tannenburg

Von Stefan Thomas

Knapp 2.600 Einwohner zählt die Gemeinde Nentershausen im Landkreis Hersfeld-Rotenburg im Nordosten Hessens – idyllisch gelegen in einem Waldgebiet zwischen Werra und Fulda trutz die Tannenburg hier den Jahrhunderten. Auf der Burg kann man trefflich feiern, in der Region Urlaub machen und in der Gemeinde gut leben. Dazu trägt auch die Verwaltung bei, die sich mit Bürgermeister Ralf Hilmes an der Spitze gerade technisch runderneuert hat.

So muss IT sein

„Wir standen vor drei Kernherausforderungen: Informationstechnologie wird immer leistungsfähiger und damit komplexer, Cyber-Sicherheit ist essentiell und zugleich sind wir als Gemeinde gehalten, das Geld unserer Bürger effizient einzusetzen“, fasst Bürgermeister Ralf Hilmes das gerade abgeschlossene Projekt zusammen. Heute ist die Verwaltung in Nentershausen technisch auf dem neuesten Stand der Dinge.

Es begann alles Anfang 2018, da überlegten die Verantwortlichen in der Verwaltung, wie sie die IT neu aufstellen könnten. Wie in vielen anderen Kommunen, so gab es auch in Nentershausen eine komplexe Infrastruktur vor Ort – Serverschrank mit knisternden Racks, unabhängige Stromversorgung und diverse weitere Hardware-Komponenten. „Hinzu kamen zwölf Desktop-Arbeitsplätze mit Standard- und Verwaltungssoftware“, erzählt Kurt Biehl, der – neben seiner eigentlichen Aufgabe als Kämmerer – für Funktionsfähigkeit, Aktualisierung und Wartung der Nentershausener IT verantwortlich ist. Allein die Komplexität der Technik erforderte manche Arbeitsstunde. Daneben muss Kurt Biehl aber auch rechtliche Anforderungen, wie die Europäische Datenschutz-Grundverordnung und vielfältige Sicherheitsaspekte im Blick halten und umsetzen. Finanzieller und personeller Aufwand, der im Zuge der Digitalisierung wohl steigen wird und den Nentershausen gut an anderer Stelle einsetzen könnte. Was tun?

Virtualisiert und wartungsfrei

Was sind die Alternativen? Wie geht es besser und günstiger? Nach intensiver Beratung mit Fachleuten haben sich Bürgermeister Hilmes und sein Team entschieden: Die IT samt Admi-

nistration sollen komplett an Experten delegiert und virtualisiert werden. Nentershausen nutzt dazu die ekom21-Lösung „videma21“. videma steht dabei für Virtuelles Desktop-Management und bedeutet, dass die Bereitstellung der gesamten Arbeitsplatzumgebung im Rechenzentrum der ekom21 erfolgt. Statt Software, Server und Verfahren lokal zu installieren und zu pflegen, wird durch die Virtualisierung im Rechenzentrum aus der IT ein Service. Wartung und Aktualisierungen führen die ekom21 entsprechend Service-Vertrag automatisch durch – für Nutzer ist der Service wartungsfrei. „Das Konzept hat uns sofort überzeugt“, sagt Kurt Biehl, „denn der Aufwand für Nentershausen sinkt deutlich und das bei höherer Qualität. Die Sicherheit eines Rechenzentrums etwa können kleine Kommunen, wie wir selbst bei größten Anstrengungen kaum bieten“.

An einem Tag umgesetzt

So ging es in die Umsetzung. Die ekom21 plante als Partner den Projekt-Ablauf sehr genau, daher reichte am Ende ein einziger Tag für die Umstellung. Kleinere Nachjustierungen nahmen noch einen weiteren Tag in Anspruch, erforderten aber keine Arbeitsunterbrechung mehr. Das Team startete mit dem Austausch der veralteten

lokalen Hardware gegen moderne Endgeräte und vernetzte diese anschließend mit der ekom21. Eine verschlüsselte Datenleitung verbindet heute die Arbeitsplatz-Rechner der Verwaltung mit dem Rechenzentrum. Der Server-Schrank allerdings ist leer geblieben, denn Server und alle benötigte Software sind im Rechenzentrum auf einer eigenen virtuell abgeschotteten Instanz „Kommune Nentershausen“ installiert. Startet nun ein Mitarbeiter einen der zwölf installierten Arbeitsplätze, sieht er zwar seinen Desktop wie gewohnt, physisch aber laufen alle Anwendungen in der Ferne. Die Standleitung überträgt praktisch ein interaktives Video aus dem Rechenzentrum ins Rathaus. Für die Verwaltungsexperten macht das Arbeiten keinen Unterschied, daher sind auch keine aufwändigen Schulungen nötig.

Vorbild mit Modellcharakter

Für Administration, Sicherheit und Kosten aber macht die Virtualisierung einen enormen Unterschied: Musste Kurt Biehl früher ständig Software, Virens Scanner oder Verfahren aktualisieren, so arbeitet die Gemeindeverwaltung Nentershausen heute in einer stets aktuellen Arbeitsumgebung auf dem neuesten technischen Stand. Aufwand für Administration und Pflege?

Das ist jetzt Vergangenheit. Für Aktualität, aber auch Sicherheit sorgt die ekom21. Hinzu kommt, selbst wenn Rechner nicht mehr funktionsfähig sind oder gestohlen würden, die Daten befinden sich nicht auf diesen Geräten. Damit sind Datenverlust oder unbefugter Datenzugriff nahezu unmöglich. Und auch die Kostenplanung hat sich immens vereinfacht, freut sich Kämmerer und IT-Verantwortlicher Kurt Biehl: „Ungeplante Aufwände entstehen nicht mehr. Wir zahlen regelmäßig fixe Monatsbeiträge und können so präzise auch über längere Zeiträume planen“.

Für die Gemeinde Nentershausen hat sich die IT-Modernisierung gelohnt. Die Komplexität ist für die Gemeinde gesunken, denn die System-Verwaltung liegt bei technischen Spezialisten der ekom21. Dafür können sich die Verwaltungsexperten ganz auf Nentershausen konzentrieren. „Die Modernisierung unserer IT versetzt uns in die Lage, unseren Bürgern zu einem sehr guten Preis-Leistungsverhältnis erstklassige Bürgerservices zu bieten,“ betont Bürgermeister Ralf Hilmes.

Sind Sie auch an der Modernisierung Ihrer IT interessiert? Dann schicken Sie einfach eine eMail an videma21@ekom21.de.



Interview



Experten im Dialog: Dr. Jörg Oltrogge über das Verkehrswesen

Altes Auto abmelden, neues anmelden. Führerschein ausfertigen, Parkraum managen – das Verkehrswesen ist der komplexe Lebensnerv der mobilen Gesellschaft. Keiner weiß das besser als Dr. Jörg Oltrogge, der seit Dezember 2001 den Landesbetrieb Verkehr (LBV) in Hamburg als Geschäftsführer leitet. Im Jahr 2009 hat die zweitgrößte deutsche Zulassungs- und Fahrerlaubnisbehörde mit der ekom21 eine Innovations-Kooperation und Entwicklungspartnerschaft vereinbart. Entstanden ist daraus in den vergangenen zehn Jahren die Straßenverkehrssuite VIATO – eine umfassende Lösung mit Modulen für Kfz-Zulassung, Fahrerlaubniswesen, Genehmigungen im Straßenverkehr sowie Parkraum-Management. e-info21 blickt im Interview mit Dr. Jörg Oltrogge zurück auf zehn Jahre Inno-

vations-Kooperation und Entwicklungspartnerschaft.

Herr Dr. Oltrogge, wie lange beschäftigen Sie sich schon mit Fragen rund um den Verkehr?

Oh, das hat direkt nach dem Studium mit der Promotion begonnen. Damals habe ich mich intensiv mit Logistik beschäftigt, wozu natürlich auch Fahrzeuge gehören. Anschließend habe ich verschiedenste Erfahrungen bei sehr großen, aber auch mittleren Unternehmen der Privatwirtschaft gemacht. Gleichzeitig haben sich auch immer wieder spannende Kontakte zu städtischen Gesellschaften und Eigenbetrieben ergeben, bei denen Fragen rund um Logistik, Transport sowie Güterumschlag in Kombination mit Geschäfts-

prozessen und IT-Systemen existentiell waren. So bin ich auch zum Landesbetrieb Verkehr (LBV) in Hamburg gekommen.

Welche Rolle spielen Mobilität und Verkehrswesen für die Gesellschaft?

Bei Mobilität denken wir heute nicht mehr nur an Logistik und Fahrzeuge. Digitalisierung – das ist heute das umfassende Schlagwort hierzu und vereint viele Aspekte. Mit Themen wie eGovernment, aber auch den vielen neuen Möglichkeiten und Bedürfnissen der Kunden im Gefolge des Internetbusiness steigen auch die Erwartungen an den Staat, die Bundesländer, die Städte und Landkreise.

Konkret in unserem Tätigkeits- und Aufgabenfeld treten beispielsweise neue Mobilitätsanbieter auf – in Hamburg und Hannover etwa der Ride-sharing-Service MOIA. Aber auch viele andere Themen drängen mit Nachdruck in den Vordergrund: Carsharing, Ridepooling oder Elektromobilität sind nur einige Schlagwörter. Man erkennt hieran den enormen Bedeutungszuwachs von Mobilität und den Einfluss neuer Technologien, wie Smartphones. Mobilität ist in aller Munde, so dass sowohl öffentliche Verwaltungen als auch öffentlich tätige Unternehmen schnell neue Lösungen entwickeln und marktfähig realisieren müssen.

2009 hat sich der LBV mit der ekom21 zu einer Innovations-Kooperation zusammengeschlossen. Was waren die Gründe?

Wir haben bereits im Jahr 2007 erkannt, dass sich die Weiterentwicklung der Informationstechnologie deutlich beschleunigt. Daher war klar, der LBV braucht einen starken Partner, um die Herausforderungen der Zukunft zu bewältigen: Neue

Produkte für die Verwaltung entwerfen, realisieren und „am Laufen halten“.

Daher wollten wir uns gut für die Zukunft aufstellen. Denn viele Entwicklungen konnte man zwar erahnen, aber nicht klar erkennen. Wir wünschten uns einen modernen und innovativen Partner, mit dem wir einerseits flexibel auf neue Kundenerwartungen gegenüber der Verwaltung reagieren können. Gleichzeitig wollten wir aber auch gemeinsam die steigenden Erwartungen der Verwaltungsprofis an öffentliche Arbeitgeber bedienen. 2009 haben wir dann mit der ekom21 einen innovativen Kooperationspartner gewonnen und sind eine Entwicklungspartnerschaft eingegangen, in die wir Fähigkeiten des LBV aktiv einbringen.

Welche Hürden mussten Sie in zehn Jahren nehmen, wie ist dies geglückt?

Wir mussten in der Kooperation unsere Vorstellungen regelmäßig austauschen und uns eng abstimmen. Dabei haben wir gemeinsam gelernt, dass die Ansprüche von Kunden, aber auch die staatlichen Vorgaben des Bundesverkehrsministeriums schnell steigen. Zwar nicht so schnell wie auf dem freien Markt, aber doch schneller als in der Vergangenheit, den 90er Jahren und auch den ersten 10 Jahren des aktuellen Jahrhunderts.

Wie hat sich die Partnerschaft mit der ekom21 aus Ihrer Sicht entwickelt?

Einfach nur sehr gut, sehr innovativ, auf Augenhöhe und das mit der Akzeptanz der jeweiligen Stärken des Partners. Wir sind zu einem Team zusammengewachsen und immer dynamischer geworden. In der Zusammenarbeit entstehen sehr viele Ansätze für Innovationen. Ulrich

Künkel [Geschäftsführer der ekom21] etwa sprudelt vor Ideen und bringt diese ins Team ein. Das ist sehr produktiv und inspirierend. Tatsächlich sind wir uns beide damit sehr ähnlich – und genauso in der Ungeduld, mit der wir Dinge umsetzen möchten. Und im Team gelingt uns die vorsichtige und strukturierte Umsetzung ebenso, wie die erforderliche Agilität. Insgesamt sind wir sehr zufrieden, was wir mit unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern gemeinsam im Team erreicht haben.

Ein Ergebnis der Kooperation heißt VIATO. Was kann VIATO?

Ganz kurz gesagt? Kunden glücklich machen. Sprich, alle Anforderungen, die Bürgerinnen und Bürger, die Firmen, die Vereine und andere an die Verwaltung haben, erfüllen. Den Erfolg sehen wir daran, wer unsere Produkte einsetzt und wer Interesse am Geist der teambasierten Weiterentwicklung hat.

Was haben die Kunden – Bürger, Kommunen, Verwaltungsprofis – davon?

Sie alle erhalten schneller und qualitativ hoch abgesichert die IT-basierte „Herstellung“ staatlicher Leistungen. So bieten wir eine Suite als Basis für weitere Digitalisierungsschritte und damit eine solide Grundlage für den Weg, den die Verwaltung gehen will und gehen muss.

Was ist noch zu tun?

Wir entwickeln weiter. Zum Beispiel „VIATO P“: Wir stellen ein sehr attraktives neues Produkt für das Parkraum-Management der Städte und deren Verwaltungen her. Hier sind wir am Puls der Mobilitäts-Entwicklung und der damit verbundenen Digitalisierungserwartungen. Darüber hinaus

arbeiten wir permanent an der Verbesserung unserer Produkte. Aber wir denken natürlich auch weiter, und das immer aus Sicht der Nutzer: Welche Produkte werden von Ländern und Kommunen, für Führerscheine, Fahrzeug-Zulassung, Ausnahmegenehmigungen und eben das Parkraum-Management benötigt, um eine Verwaltung 4.0 zu realisieren? Die VIATO 4.0 Produkte – die Suite – wird unsere Antwort darauf sein.

Wie stellen Sie sicher, dass Software auch in drei, fünf oder zehn Jahren ihre Zwecke zuverlässig erfüllt? Gesetzliche Änderungen sind ja immer zu erwarten.

Wir entwickeln unsere Produkte und Services in enger Zusammenarbeit mit den anwendenden Verwaltungen. So erhalten wir konkrete und pragmatische Hinweise von einem breiten Anwenderkreis. Davon haben wir als LBV auch schon früher im operativen Verwaltungsgeschäft profitiert. Heute spiegeln wir unsere Vorstellungen anderen Verkehrs-Verwaltungen wider und erweitern so die Sichtweise. Den Produkten kommt das sehr zugute.

Zusätzlich sind wir bei bedeutenden Entwicklungen des Bundesverkehrsministeriums frühzeitig mit im Boot und werden gefragt – etwa bei der internetbasierten Kfz-Zulassung, „i-kfz Stufe 1 bis 3“. Heute schon denken wir gemeinsam mit dem Bund über die Stufe 4 nach. Ein anderes Beispiel ist der OZG-Prozess zum vorgezogenen Führerscheintausch, der die Digitalisierungsinteressen der Kunden und die strategisch denkende Verwaltung verbindet. Hier sprechen wir mit dem Hessischen Wirtschaftsministerium, das im OZG-Prozess die Federführung innehat. Dessen Vorstellungen und unsere eigene Sicht werden wir in VIATO F integrieren und in die Verkehrs-Suite.

Und wie sieht es mit der Integration anderer Verfahren aus?

Integration wird in der Tat immer wichtiger. Verwaltungskunden möchten keine isolierten IT-Systeme und Lösungsansätze. Ein schneller Wechsel zwischen verschiedenen Anwendungen sollte immer möglich sein. Dies ist nicht nur aus Nutzer- oder IT- Sicht notwendig, sondern auch aus Sicht der strategischen Entscheider in den Städten und Landkreisen. Digitalisierung heißt auch, Brücken zwischen bisher isolierten Informationsinseln zu schaffen. Der Suite-Ansatz geht daher über die bisherigen branchenorientierten Lösungen hinaus. Hieran arbeiten wir sehr intensiv und nehmen dies auch in unsere Entwicklung mit Partnern auf!

Was sind die drei wichtigsten Herausforderungen im Verkehrswesen?

Da würde ich sehen:

1. Verkehr wandelt sich zu Mobilität und wird durch die Digitalisierung zum schnellen Wandel getrieben. Wie organisieren wir die Mobilität der Zukunft?
2. Digitalisierung und IT werden die Verwaltungswelt noch mehr und schneller herausfordern, als sich das langgediente Verwaltungsprofis vorstellen. Mehr Dynamik ist notwendig. Gleichzeitig aber müssen wir die Eckpfeiler der Strategie stabil setzen, um den Beteiligten bei aller Dynamik Halt in der Veränderung zu geben.
3. Es wird im Umfeld der Digitalisierung – nicht nur bei IT-Entwicklern, Prozess-Gestaltern und ähnlichen Berufsfeldern – sehr schwer für die Verwaltung, das geeignete Personal zu finden, dauerhaft zu binden und effiziente Teams aus Jungen und Erfahrenen zu bilden. Hier die

Personen zu finden und zu Teams zu formen, die sich dynamisch verhalten, aber auch verändern, ist eine allseits sehr große Herausforderung.

Wie wird das Verkehrswesen in zehn Jahren aussehen?

Mobilität wird vielfältiger, denn der Verkehr wandelt sich. Wir werden mehr und unterschiedliche Verkehrsmittel bekommen. Das bedeutet höhere Dynamik, noch schnellere Prozesse und mehr Automation. Kundenlösungen werden daher sehr rechnergetrieben sein – vor allem dort, wo sich Vorgänge standardisieren lassen. Die Verwaltung wiederum kann sich dann auf komplexe und individuelle Kundenanfragen konzentrieren. Massenfragen lassen sich hingegen rechnerbasiert und KI-getrieben bearbeiten. So entfällt für den Kunden der Weg zur Verwaltung, außer er möchte diesen explizit gehen.

Manches hängt auch von Weichenstellungen in der nahen Zukunft ab: Wie der neue Personalausweis mit der eID angenommen wird und welche Lesegeräte sich beim Kunden massenhaft durchsetzen werden. Darauf bin ich selber sehr gespannt. Ich hoffe es gelingt den politischen Entscheidern, die Wirtschaft zu überzeugen und deren Fähigkeiten einzubinden, nachhaltig bei der Bevölkerung für die Nutzung der Digitalisierungs-Produkte und Services zu werben und die Möglichkeiten der Technik zu nutzen. Wir müssen aufpassen in Deutschland, dass wir nicht den Anschluss an das dynamisch vorangehende Nordamerika verlieren; der Abstand ist jetzt schon sehr groß!

Herzlichen Dank für die Einblicke, Herr Oltrogge.

Wir machen uns schön für Sie

Akademie-Website in neuem Glanz

Von Moira Werner

„Freude an der Arbeit lässt das Werk meisterlich erscheinen“, wusste schon Aristoteles. Der griechische Philosoph war der Überzeugung, dass Begeisterung ein unabdingbares Element für beste Ergebnisse ist – und so etwas fängt immer ganz vorn an.

Neuer Webauftritt

Wir möchten, dass Ihr Weg zur persönlichen Weiterentwicklung einfach, planungssicher und komfortabel ist. Hierfür sorgt zukünftig der neu gestaltete Webauftritt der ekom21 Akademie Hessen.

Neben einem modernen Design stand vor allem die Anpassung der Inhalte an Ihre Bedürfnisse im Fokus der Neugestaltung. Die gut sortierte Startseite zeigt nun auf einen Blick die aktuellen Themen, anstehende Seminare und den direkten, persönlichen Kontakt zu uns. Das Highlight ist der neue Seminarfinder.

Kinderleichte Seminarsuche

Mit dem Seminarfinder filtern Sie bequem Ihre bevorzugten Themen-, Standort- und Terminwünsche und erhalten nur noch die für Sie relevanten Informationen. Mit Auswahl des für Sie interessanten Seminars sehen Sie auf der Detailseite der Veranstaltung das neu integrierte Ampelsystem:

Die einzelnen Termine werden in zeitlich aufsteigender Reihenfolge, mit Ausbuchungsgrad angezeigt. Für Sie heißt das: Beste Planung in Echtzeit!

Planungssicherheit

Verfolgen Sie so den Anmeldestatus Ihrer Veranstaltung und schaffen sich die Sicherheit, ob das Seminar noch ausreichende Kapazität für Ihre persönliche Teilnahme hat, bereits ausgebucht ist, oder aber genügend Anmeldungen vorliegen, dass es stattfinden kann.



Ihr Team von der ekom21 Akademie Hessen (v.l.n.r.): Moira Werner und Marco Eckhardt

Nutzen Sie ebenfalls die Möglichkeit der neuen Plattform, maximal ausgelastete Kurse für sich zu reservieren – problemlos über die Warteliste.

Nützlich

Nach Ihrer Onlineanmeldung erfolgt eine sofortige Eingangsbestätigung. Die relevanten Semindaten können über einen Quicklink direkt in Ihren Kalender übertragen werden. Dieser automatische Kalendereintrag ist nicht nur nützlich, sondern erleichtert Ihre persönliche Terminverwaltung.

Bei Zustandekommen des Seminars erhalten Sie vor Veranstaltungsbeginn eine verbindliche Einladung mit allen relevanten Informationen.

Immer passend

Einen Einblick in die Akademie der ekom21, weiterführende Informationen rund um Ihren Aufenthalt sowie aktuelle Inhalte und interessante Möglichkeiten sind in der Rubrik

„Allgemeine Hinweise“ aufgeführt. Von der Seminar- und Konferenzraumanmietung bis zur Organisation Ihrer individuellen Veranstaltung bieten wir einen optimalen und repräsentativen Rahmen – kommen Sie gern auf uns zu.

Der neue, komfortable Überblick erleichtert Ihnen den Weg zur ekom21 Akademie Hessen; dennoch steht der persönliche Kontakt für uns im Vordergrund. Wir sind für Ihre Wünsche und Anregungen dankbar, denn Sie sind es, die uns stets in Bestform halten.

Nutzen Sie unser neues Seminarportal – wir freuen uns auf Ihre rege Nutzung und Ihr Feedback, Ihr Team der ekom21 Akademie Hessen

Marco Eckhardt
eMail: marco.eckhardt@ekom21.de

Moira Werner
eMail: moira.werner@ekom21.de



Gemeinsam zum Erfolg

Ein eXPO-Rückblick des Softplan-Gemeinschaftsstandes

Von Michael Schober, Softplan Informatik GmbH

Das größte kommunale IT-Forum Hessens, ausgetragen durch die ekom21, bietet auch der Softplan Informatik GmbH regelmäßig den direkten Kontakt zu Kunden und Interessenten. Auch in diesem Jahr beteiligte sich Softplan gemeinsam mit Partnern mit einem Messestand und einem Workshop an der eXPO19.

Geoinformationen als Motor

Die Digitalisierung kommunaler Angebote und die damit einhergehende Anpassung sowie der Ausbau kommunaler IT-Lösungen standen im Vordergrund der diesjährigen eXPO19. Die ekom21 bietet ihren Kunden eine durchgehende Digitalisierungsstrategie und die Werkzeuge, um

nicht nur das OZG, sondern auch die Verwaltungsdigitalisierung zu einem Erfolg werden zu lassen. Als Tochtergesellschaft der ekom21 ist Softplan optimal eingebunden, um mit dem Geografischen Informationssystem (GIS) INGRADA die Mehrwerte in kommunalen Verwaltungsprozessen zu schaffen. „Geoinformationen sind der Motor öffentlichen Verwaltungshandelns“, so Jörg Tieben, Geschäftsführer von Softplan, in seinem Workshop zum Thema „Mehrwerte bei der mobilen Nutzung von Geoinformationen“.

Längst werden Geoinformationen in nahezu allen öffentlichen Verwaltungen genutzt. Um die Vorteile der Geoinformationen optimal auszunutzen, hat Softplan das GIS INGRADA mit innovativen Web-Services ausgestattet. So lassen sich Geodaten gleichermaßen wie ausgewählte Funktionen des GIS direkt in kommunale Fachverfahren einbinden. So werden Aufgaben rund um das Liegenschaftsmanagement über Darstellungsdienste, Suchfunktionen, Verschneidungen oder thematische Auswertungen bereichert. Auswertungen aus dem Einwohnermeldeverfahren lassen sich durch die grafischen Abfrage- und Anzeigefunktionen um ein Vielfaches leichter erstellen und als thematische Karte visualisieren. Die GIS-basierte Gebühren- und Beitragsberechnung erleichtert die Verwaltung von abrechnungsrelevanten Parametern und ermöglicht eine zuverlässige und rechtssichere Berechnungsgrundlage, mit direkter Schnittstelle an das Finanzverfahren. Solche und viele weitere Anwendungen werden durch die Funktionen in INGRADA mit Kopplung der Fachverfahren optimiert.

Gemeinsam starke Lösungen

Gleich fünf Partnerunternehmen präsentierten gemeinsam mit dem GIS-Hersteller aus Wettenberg innovative Lösungen rund um die Themen

Digitalisierung, Geoinformation, Computer-Aided Facility Management (CAFM), Straßenmanagement, Visualisierung, Datenerfassung und Vermessung. Die Besucherzahlen am Gemeinschaftsstand von Softplan gaben dem Konzept Recht. Sowohl langjährige Bestandskunden als auch zahlreiche Interessenten und Neukunden suchten das direkte Gespräch mit den GIS-Experten und informierten sich über die GIS-Neuheiten und Dienstleistungen. Jörg Tieben, Geschäftsführer von Softplan, und Softplan-Vertriebsleiter Ingolf Weidl zeigten sich sehr zufrieden über den diesjährigen Messeauftritt. „Der direkte Kontakt zu den Anwendern hilft uns bei der Realisierung praxistauglicher Lösungen für unsere Kunden“, so Tieben.

Die Software Service John GmbH aus Ilmenau präsentierte auf der eXPO19 mit VIS-All® 3D ihre Visualisierungs- und 3D-Modellierungssoftware. Über die fotorealistische Darstellung können auch anspruchsvolle Planungsaufgaben verständlich und für den Betrachter klar erkennbar präsentiert werden. ADN Consulting Geodaten- und IT Systemhaus aus Pohlheim informierte an praktischen Beispielen über ihr umfangreiches Angebot im kommunalen Dienstleistungsbereich. Hierzu zählt neben den Angeboten zur Datenerhebung und der Veredelung von Daten auch das Geodatenmanagement. Das Team der GDS GeoDatenService GmbH aus Borken präsentierte praxisorientierte Dienstleistungen auf dem Geoinformationssektor sowie die Realisierung maßgeschneiderter mobiler Erfassungslösungen. GDS vermittelte den Besuchern auf dem Softplan-Stand einen umfangreichen Einblick in die Aufnahme von Infrastrukturdaten via GPS-fähiger Außendiensthardware. Eine Besonderheit ist hierbei die intelligente Synchronisierung mit dem GIS INGRADA und die individuell konfigurierbaren Erfassungsoberflächen. Bei den Vertre-

tern des Unternehmens eagle eye technologies GmbH aus Berlin, Technologieführer für mobile Straßendatenerfassung, konnten sich die Besucherinnen und Besucher aus erster Hand über die neuesten Technologien der mobilen Erhebung von Infrastrukturdaten durch Befahrung oder Befliegung informieren. Softplan-Kooperationspartner Kolibri software & systems GmbH aus Gilching bei München präsentierte neben dem Liegenschaftsmanagement und CAFM auch die gemeinsame Anwendung Kolibri InfoMap, die das komplette Spektrum des Grundstücksinformationssystems KoLiBRI um den integrierten Kartendienst des Geografischen Informationssystems INGRADA erweitert.

Umfassender Eindruck

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Softplan stellten mit dem mobilen GIS INGRADA mobile, der Bürgerplattform INGRADA BürgerGIS, dem kommunalen GIS INGRADA web sowie dem Anregungs- und Ereignismanagement AEM zur interaktiven Bürgerbeteiligung ihre neuesten Lösungen und Entwicklungen vor. So konnten sich Anwender und Interessierte einen umfassenden Eindruck der Lösungen verschaffen und direkt Fragen an den Hersteller richten. Das Bürgerportal INGRADA BürgerGIS ermöglicht Kommunen die Bereitstellung von interaktiven Online-Stadtplänen mit Informationen über Bebauungspläne, Sport-, Kultur- und Freizeitangebote, Fahrpläne des ÖPNV sowie öffentliche und soziale Einrichtungen, von denen Bürgerinnen und Bürger, aber auch Unternehmen und Interessierte profitieren. So nutzt auch die Stadt Hanau, langjähriger Veranstaltungsort der eXPO, INGRADA BürgerGIS zur Bereitstellung interaktiver Karten.

Die App „INGRADA mobile“ bringt Geoinformationen überall und rund um die Uhr auf alle Endge-

räte. Die auf modernster Technologie basierende, intuitiv bedienbare Oberfläche dieser App überzeugte die Besucher am Messestand. INGRADA mobile macht Geodaten leicht verständlich nutzbar, online und offline, auf allen Plattformen.

Reges Interesse herrschte auch am AEM-Arbeitsplatz. Die interaktive Melde- und Ideenmanagement-Software für Kommunen und Landkreise unterstützt Bürgerinnen und Bürger bei der aktiven Beteiligung und Verbesserung der öffentlichen Infrastruktur, indem sie auf von der Verwaltung freigeschaltete Ereignisarten, wie zum Beispiel defekte Spielplatzeinrichtungen oder eine illegale Müllablagerung, hinweisen oder der Verwaltung eigene Ideen und Anregungen mitteilen.

Gemeinsam zum Erfolg, der Leitspruch von Softplan, bestätigte auch auf der diesjährigen eXPO wieder, wie wichtig die direkte Kommunikation mit den Anwendern und Partnern für eine praxisnahe und kontinuierliche Zusammenarbeit und Weiterentwicklung erfolgreicher GIS-Lösungen wie INGRADA ist.

Das Team von Softplan und seine Partner bedanken sich bei allen Besuchern und blicken bereits jetzt erwartungsvoll auf das kommende Jahr und eine ebenso spannende und informationsgeladene eXPO20.

Weitere Informationen erhalten Sie von der Softplan Informatik GmbH,

eMail: info@softplan-informatik.de



Wir trauern um unser langjähriges Vorstandsmitglied

Herrn Regierungspräsidenten

Dr. Walter Lübcke

der am 2. Juni 2019 im Alter von 65 Jahren verstorben ist.

Dr. Walter Lübcke war seit Juni 2009 Mitglied des Vorstandes der ekom21 – KGRZ Hessen und bestimmte die Entwicklung unseres Unternehmens maßgeblich mit. Seine pragmatische Vorgehensweise, sein Fachwissen und seine herzliche, offene Art machten ihn zu einem allseits geschätzten Ratgeber und Wegbegleiter.

Sein früher Tod macht uns sehr betroffen. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Gedanken und unser tiefes Mitgefühl gelten seiner Familie.

Verbandsvorstand und Finanzausschuss der ekom21 – KGRZ Hessen
Aufsichtsrat der ekom21 GmbH
Geschäftsführung der ekom21 – KGRZ Hessen und ekom21 GmbH

Die Zukunft der Verwaltung

Redaktion und Gestaltung

Stefan Thomas
ekom21 – KGRZ Hessen | Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
eMail: redaktion@ekom21.de

Bildnachweis

ekom21, Stefan Thomas, Claus Knobel, AKDB,
Staatskanzlei Hessen (Salome Roessler),
berufundfamilie (Thomas Ruddies/
Christoph Petras), Land Hessen, Dr. Jörg Oltrogge,
Softplan Informatik

Layout und Druck

DRACH Print Media GmbH
Donnersberggring 22 | 64295 Darmstadt

Auflage

2.800 Exemplare (2019)

Anschriften

Sitz Gießen
Carlo-Mierendorff-Straße 11 | 35398 Gießen
Telefon: 0641 9830 0 | Fax: 0641 9830 2020

Geschäftsstelle Darmstadt
Robert-Bosch-Straße 13 | 64293 Darmstadt
Telefon: 06151 704 0 | Fax: 06151 704 2030

Geschäftsstelle Kassel
Knorrstraße 30 | 34134 Kassel
Telefon: 0561 204 0 | Fax: 0561 204 2010



Hinweis

e-info21 erscheint vierteljährlich und dient ausschließlich der Information. Gewährleistungsansprüche sind ausgeschlossen. Nahezu alle Produktbezeichnungen, die in dieser Publikation erwähnt werden, sind gleichzeitig eingetragene Warenzeichen und sollten als solche betrachtet werden.

Abdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. e-info21 wird ausschließlich aus umweltfreundlichen Materialien hergestellt. Dazu gehören die Verwendung von 50% Altpapier, 50% chlorfreiem Zellstoff und mineralölfreie Druckfarbe.

ekom21

ekom21 – KGRZ Hessen
Sitz Gießen:
Carlo-Mierendorff-Straße 11
35398 Gießen
www.ekom21.de